

Hamburgs Wirtschaftslage.

Eine nationalliberale Tagung.

* Hamburg, 23. Februar.

Dreißig Mitglieder der nationalliberalen Reichstagsfraktion sind in Hamburg eingetroffen, um sich über die Wirtschaftslage unseres Welthafens, die durch den Krieg zu einer Notlage geworden ist, zu unterrichten.

Reichstagsabgeordneter Dr. Stübmann, der den Vorsitz der Versammlung übernahm, erklärte: Hamburg müsse besürchten, daß man den Wert der ersten Seehafenstadt des Reiches im Binnenlande noch nicht erkannt habe.

Führende Männer der Hamburger Kaufmannschaft hielten sodann neun Vorträge, die Hamburgs Sorgen im Kriege und seine Wünsche für die Zeit nach dem Kriege eindrucksvoll schilderten.

Der Präsident der Handelskammer, Hege, klagte über die Konzentrierung des gesamten Geschäftsverkehrs bei den Berliner Kriegsgesellschaften und über die fast ausschließliche Vergebung von Seereslieferungen an die Berliner Industrie. Zum Schluß forderte er besondere Rücksichtnahme auf den Außenhandel, die Ausfuhrindustrie und die Schifffahrt bei der Demobilisierung.

Ueber „Einfuhrhandel und Uebergangswirtschaft“ sprach Alfred D. Sward. Er lehnte Staatsmonopole oder Zwangsinduzierungen für Einfuhrartikel ab. Während der möglichst kurz zu bemessenden Uebergangszeit müsse die Ueberwachung der Einfuhr nur durch eine Reichswirtschaftsstelle an den Einfuhrplätzen geschehen. Ferner forderte er den Abbau des Reichskommissariats für Ein- und Ausfuhrbewilligungen und möglichst schnelle Beseitigung der Devisenordnung, bei deren Fortbestand der Wiederaufbau des Ueberseegegeschäfts vollkommen unmöglich sei, ebenso das Aufhören der Kriegswucherverordnungen. Ueber die Zuteilung des Schiffsraumes ist nach den neuen Grundsätzen, die das Reichswirtschaftsamt aufstellt, eine Verständigung zwischen den Wirtschaftstellen und der Reedereivertretung herbeizuführen.

Die Maßnahmen zur Wiederaufnahme des Außenhandels nach dem Kriege skizzierte George Simon, Vorsitzender des Vereins Hamburger Exporteure. Er forderte die Ersetzung der den Exporteuren von den Feinden zugefügten Schäden, damit nicht die großen Ausfuhrhäuser, die Pioniere der deutschen Industrie und des Ausfuhrhandels den Mut verlieren. Möglichst umfangreiche und baldige Lieferung von Waren nach dem Kriege sei nötig. Für den Ausfuhrhandel dürften weder Mindest- noch Höchstpreise festgesetzt werden, die Exporteure müßten über ihre Auslands Guthaben frei verfügen können. Solange die Einfuhr von Rohstoffen kontingentiert wird, müssen diejenigen Fabrikanten besonders berücksichtigt werden, die sich verpflichten, einen bestimmten Teil davon zu Ausfuhrwaren zu verarbeiten, da für die Verbesserung der deutschen Valuta wie für die Wiederanknüpfung der überseeischen Handelsbeziehungen eine sofort einsetzende Ausfuhr von größter Wichtigkeit ist. Die unter dem Schlagwort Mitteleuropa ins Auge gefaßte Ausdehnung des deutschen Handels kann nach Ansicht des Redners die Ausfuhr nach Uebersee nicht ersetzen, wie er an Hand der Ausfuhrstatistik belegte.

Für den Großhandel forderte Herr Klöpper dessen möglichst baldige Wiedereinschaltung, sowie Milderung und baldige Aufhebung der Kriegsverordnungen und nachdrückliche Vertretung der Forderungen im feindlichen Auslande.

Unter den Vorträgen, die Otto Friedeberg für das Thema „Getreidehandel und Krieg“ aufstellte, ist zu erwähnen, daß Deutschland außer Getreide noch mehr der Futtermittel und Delanteneinfuhr bedürfe. Professor Dr. Brud sprach über die „Zukunft der Transportversicherungen“, die künftig auf nationaler Grundlage aufzubauen seien. Dr.-Ing. Stenzel schilderte die hamburgische Industrie vor, während und nach dem Kriege. Da für den Schiffbau und die Exportindustrie geeignetes Gelände nur noch wenig vorhanden sei, sollte Hamburg geeignetes Industriegebiet durch Abtretung oder Austausch an der Elbe überwiehen werden. Schließlich schilderte Direktor Bernhard Suldermann von der Hamburg-Amerika-Linie die Sorge der Seeschifffahrt. Man solle sich nicht auf Grundsätze für die Regelung der Uebergangswirtschaft festlegen, angesichts der noch unabsehbaren Dauer des Krieges, der stetigen Wandlung der Weltwirtschaftslage, dem zunehmenden Mangel an Lebensmitteln und Rohstoffen. Für den Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte wird angesichts der ständig steigenden Materialpreise außer dem Reichsausfuhr eine erhebliche Kapitalanwendung der Reeder selbst erforderlich. So ist als eine der wichtigsten Friedensforderungen der deutschen Reeder die Erlangung einer Entschädigung für die Wegnahme und Benützung der deutschen Handelschiffe durch die

feindlichen Staaten zu bezeichnen. Unbedingt erforderlich sei eine lückenlose Wiederauslieferung sämtlicher früher von Schifffahrt und Handel in Uebersee benutzten und von den feindlichen Regierungen beschlagnahmten Anlagen.